



# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 41.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donners-  
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 J  
im Bezirk 85 J, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 7. April

Einschickungspreis der 1/2alt Zeile für Altensteig  
und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 J  
bei mehrmaliger je 6 J. auswärts je 8 J

1887.

**Bestellungen** auf „Aus d. Tannen“  
können fortwährend ge-  
macht werden. Bereits erschienene Nummern  
werden nachgeliefert. **Die Expedition.**

### Bou langer und Katkow.

In die vielen krausen und wirren Fäden,  
die die europäische Diplomatie jahraus jahrein  
spinn, greifen gegenwärtig an zwei verschiede-  
nen Enden des Erdteils zwei Männer in rauher  
Weise ein, die bei aller grundsätzlichen Ver-  
schiedenheit doch auch große Züge gemeinsam  
haben: Boulanger und Katkow.

Wer Boulanger ist, weiß, seit etwa einem  
Jahre in Deutschland jedes Kind, denn man  
kann kaum ein Zeitungsblatt in die Hand neh-  
men, ohne auf diesen Namen zu stoßen. Anders  
verhält es sich mit Herrn Katkow, dem Her-  
ausgeber und Redakteur der in Rußland sehr  
einflussreichen „Moskauer Zeitung“, dem Haupt-  
organ der altrussischen Panславisten. Sein  
Name ist bisher weniger, d. h. weniger oft als  
der des französischen Kriegsministers, in Deutsch-  
land genannt worden und dennoch spielt Kat-  
kow in Rußland eine ähnliche Rolle, wie Bou-  
langer in Frankreich.

Boulanger stützt sich auf die breite Masse  
des Volkes, das er bei jeder passenden oder  
unpassenden Gelegenheit in . . . man möchte  
sagen: brutaler Weise schmeichelt; er sagt den  
Revanchelustigen in verblümter, aber ihnen ver-  
ständlicher Weise, daß er der eigentliche Mann  
der Revanche sei — den Friedfertigen preist er  
die Wohlthaten und Segnungen des Friedens.  
Er dringt auf Demokratisierung des Heeres,  
hat die verschiedenen Prinzen aus der Rang-  
liste gestrichen und möchte auch alle Adligen ent-  
fernen; er stützt sich auf die radikale Partei,  
die seiner Haltung vollsten Beifall zollt und ihn  
zu stützen bereit ist, wenn die übrigen Minister  
fallen. Wegen seines reklamehaftigen Betragens  
hat er schon mit allen seinen Ministerkollegen  
Streit gehabt, aber er steht auf dem Stand-  
punkt: „Uns kann keiner!“

Und Herr Katkow? — Wenn man in Ruß-  
land für die Öffentlichkeit etwas gelten will,  
so kann man dies nur in zweierlei Weise er-  
reichen: Entweder man geht unter die Nihil-  
isten und wird dann natürlich bald eine Bierde  
des Galgens oder aber man lobt in lautester  
Weise die im Zarenreich bestehenden Verhält-  
nisse über alles, redet den Russen vor, ihre Kul-  
tur sei die allein wahre und wirkliche und da-  
her hätte Rußland den hohen Beruf, die ganze  
Welt zu unterjochen und allüberall, vorzüglich  
aber in dem von liberalen Ideen durchhauchten  
„Westen“, die russische Kultur einzuführen. Es  
ist überflüssig zu sagen, daß Herr Katkow zu  
der zweiten Kategorie gehört. Der autokratische  
Zar und die heilige Mission Rußlands! so lau-  
tet die Devise, unter der er in seiner „Mos-  
kauer Zeitung“ streitet und mittels deren er sich  
nicht nur die Beherrschung der Presse und öffent-  
lichen Meinung Rußlands, sondern auch der  
Regierung seines Zaren, des Ministeriums, zu  
sichern bestrebt ist.

Hat Boulanger seine feste Stütze in der  
Masse des Volkes, so hat Katkow die seine  
in der Person des Zaren. Selbstverständlich  
gefallen dem Selbstherrscher aller Reußen die  
von Katkow gepredigten Grundsätze, wenn ihm  
auch hin und wieder vielleicht das wilde Unge-  
stüm, mit dem die Predigt vorgetragen wird,  
nicht zusagt. Es läßt sich aber gar nicht leug-  
nen, daß Katkows Politik bisher dem russischen  
Reiche eine Reihe von verletzenden Abweisungen

seitens des Auslandes und beschämende Miß-  
erfolge eingetragen hat.

Beide, Boulanger wie Katkow, tragen einen  
Patriotismus zur Schau, der nicht der echte  
und rechte ist, denn er muß die Länder, in denen  
er wirksam ist, über kurz oder lang in einen  
Krieg stürzen. Bei beiden ist der Dienst der  
Idee, in welchem sie stehen, nur das prahlende  
Aushängeschild ihrer wirklichen ehrgeizigen Ab-  
sichten. Beide haben gegen sich den ruhig denken-  
den Teil ihrer Nationen, die wirklichen Patrioten,  
die nur denjenigen Fortschritt als möglich und  
dauernd erkennen, welcher sich auf der Arbeit  
des Friedens aufbaut. Das gegenteilige Ver-  
halten hat den Volksgünstling Boulanger schon  
häufig in Gegensatz zu seinen Kollegen im Mini-  
sterium gebracht, wie es Herrn Katkow in den  
schroffsten Widerstreit mit der offiziellen Po-  
litik seines Vaterlands versetzt hat. Herr v.  
Giers, der leitende Minister Rußlands, ist so  
weit gebracht, daß er den Zaren gebeten hat,  
dieser möge zwischen ihm und Katkow wählen.  
Wie das ausfällt, ist noch nicht abzusehen.

Es heißt, Boulanger wäre schon längst ge-  
stürzt worden, wenn die Ausfälle der deutschen  
Presse gegen ihn es dem französischen Parla-  
ment nicht zur patriotischen Pflicht gemacht hät-  
ten, ihn zu halten. Vielleicht ist es mit Kat-  
kow ebenso der Fall. Aber es wäre doch son-  
derbar, wenn die leitenden Kreise Frankreichs  
erkennen sollten, Boulanger schade ihrer Autori-  
tät, und wenn die offiziellen russischen Kreise  
ebenso von der Schädlichkeit des Auftretens  
Katkows überzeugt wären, daß man aber dort  
den chauvinistischen Boulanger, hier den pansla-  
vistischen Katkow halten zu müssen glaubt, um  
vor dem Volke ja nicht in den Verdacht zu ge-  
raten, auf vernünftige Stimmen aus Deutsch-  
land zu hören.

### Tages-Politik.

Dem Reichstage werden alsbald nach  
Ostern Vorlagen wegen des Baus neuer strate-  
gischer Linien, bezw. Umbaus bestehender in  
zweigeleisige, zugehen. Wie verlautet, ist die  
sofortige Durchführung des zweiten Geleises,  
soweit nicht solches schon liegt, auf der ganzen  
Linie Berlin-Mitschenhausen-Würzburg-Stutt-  
gart-Donauwörth-Singen in Aussicht ge-  
nommen.

Die Besatzung von Straßburg ist bis  
jetzt um ungefähr 3000 Mann vermehrt wor-  
den. Die Militärverwaltung hat in jedem der  
die Stadt umgebenden Forts zwei Kompagnien  
untergebracht und zugleich in den verschiedenen  
Kasernen die Zahl der in den Schlafsälen be-  
findlichen Betten vermehrt.

Den alt-elsässischen Turnvereinen ist mit-  
geteilt worden, daß ihr Zentralverband aufge-  
löst ist; jeder Verein, der zum bisherigen Zen-  
tralvorstand Beziehungen unterhält, wird sofort  
aufgelöst.

Die italienische Ministerkrisis ist nach  
einer beinahe zweimonatlichen Dauer in einer  
Weise zum Abschluß gelangt (s. u.), welche vor  
wenigen Wochen noch für absolut unmöglich  
erklärt wurde. Wie jetzt amtlich bestätigt wird,  
wurde die Demission der Minister Robilant,  
Nicotti, Tajani und Genala vom Könige an-  
genommen. Das Kabinett erscheint als eines  
der seltsamsten Koalitions-Ministerien, die sich  
jemals einem Parlamente vorgestellt haben, und  
dennoch wird es voraussichtlich über eine un-  
geheure, erdrückende Mehrheit verfügen.

Die französische Presse nahm vorerst  
den Artikel der „Nordd. Allg. Zeitung“ über

die Spionage-Beschuldigung des deutschen Militär-  
Attachees zur Kenntnis, ohne bemerkenswerte  
Aeußerungen darüber fallen zu lassen. Die  
Ausweisung des Herrn Antoine wurde in der  
gleichen Weise behandelt. Man weiß, daß  
Schweigen unter solchen Umständen das Beste  
ist. Die ununterbrochene Hege der französischen  
Presse, die planmäßige Erregung aller Volks-  
freise und die Geschäftigkeit des Kriegsministers  
haben ja ihre Schuldigkeit gethan.

Der Wiener Korrespondent der „Morning-  
Post“ meldet unter dem 1. April: „Ein von  
St. Petersburg angekommener Diplomat sagte,  
daß es unmöglich sei, sich von den gegenwärtig  
in Rußland herrschenden Zuständen einen Begriff  
zu machen. Fast jeder Eisenbahnzug bringt  
angebliche nihilistische Verschwörer nach St.  
Petersburg. Sie tragen Handschellen und stehen  
unter starker militärischer Eskorte. Ueber 200  
Offiziere sind verhaftet worden und in mehreren  
Regimentern herrscht allgemeine Bestürzung.  
Gegen ein im Kaukasus garnisonierendes Regi-  
ment hegt man den Verdacht, daß es sich zu  
einer revolutionären Erhebung verpflichtet habe.  
Mehrere Personen welche gegen den Nihilismus  
predigten, sind schlimm verwundet worden.“

Nach der in Madrid erscheinenden „Epoca“  
hätte der spanische Vertreter in Hongkong bei  
Gelegenheit eines Trinkspruchs ein Hoch auf  
Frankreich und den glänzenden Erfolg der  
Revanche ausgebracht. Der österreichische Ver-  
treter und die übrigen Gäste hätten den Aus-  
druck ihres höchsten Erstaunens über diesen un-  
erwarteten Ton nicht unterdrücken können. Wenn  
diese Sache wahr ist, fügt die „Nordd. Allg.“  
hinzu, so darf die spanische Regierung nicht  
gestatten, daß ihr Vertreter mit sträflichem Leicht-  
sinn vergiftet, was er seiner Stellung schuldig ist.

### Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten.)

1. April. (28. Sitzung.) Tagesordnung: Etat des  
Jahren, Fortsetzung. Kap. 39 Unfallversicherung. Für  
das neu zu errichtende Landesversicherungsamt sind pro  
1887/88 2300 M., pro 1888/89 4600 M., für die Ge-  
halte des Vorsitzenden der Schiedsgerichte in Unfallver-  
sicherungssachen und seines Stellvertreters sind pro 87/88  
1800 M., pro 88/89 2400 M. eingestellt. Kap. 40 Straßen-  
bauverwaltung. Fehrl. v. Barnhölzer bringt in halbständiger  
Rede mehrere Verbesserungen in Anregung. Zunächst be-  
züglich des Materials meint er, die Pflastersteine bei  
Tübingen seien nicht ergiebig genug, man müsse sich um ein  
besseres Material für den Straßenbau umsehen. Sodann  
tadelte er, daß auf den Straßen Banke (Crattoirs) ange-  
legt werden, dies sollte nur bei breiten Straßen der Fall  
sein. Ferner sollten Neustrassen nicht parallel mit Eisen-  
bahnen gebaut werden. Präsident v. Schüz erklärt sich  
mit dem Vorredner in der Hauptsache einverstanden und  
weist nach, daß die Verwaltung bereits vielfach den Wünschen  
desselben entgegengekommen sei. Schwarz: Die Anlagen  
der Banke bringen eine schwere Schädigung der Grund-  
stückbesitzer. In Lit. 3. Wohnungsmieteentschädigung für  
die Straßenbauinspektoren sind 9600 M. eingestellt als  
Wohnungsmieteentschädigung für die Straßenbauinspektoren  
einschl. der Wasserbauinspektoren. Damit werden einige  
andere Titel beraten, worin als Wohnungsmiete-Entschä-  
digung für Bezirksbauinspektoren des Finanzdepartements  
8400 M., ferner 600 M. für den Techniker für öffentliche  
Wasserversorgung eingestellt sind. Zusammen 18 600 M.  
Die Kommission beantragt Genehmigung. Schnaith und  
Genossen beantragen Streichung dieser Ergänzungen. Bericht-  
erstatter Fehr. v. König vertritt den Kommissions-Antrag.  
Schnaith befürwortet seinen Antrag aus Sparsamkeits-  
gründen. Vang gegen die Ergänzungen. Rapp für dieselbe.  
Uhl hat bereits in der Kommission diese Ergänzungen bekämpft,  
die betreffenden Beamten hätten ohnehin manche Neben-  
einkünfte. Minister v. Hölder weist die Berechtigung dieser  
Aufstellungen nach und betont die schwere Aufgabe und  
Verantwortlichkeit dieser Beamten. Fehr. v. Sültingen  
gehört nicht zu den prinzipiellen Gegnern der Aufbesse-  
rungen, trägt aber auch Bedenken bei dieser Ergänzungen.  
Er schlägt, man solle unser ganzes Beamtenbesoldungssystem  
revidieren und nach gleichen Prinzipien regeln. (Lebhaftes  
Bravo.) Finanzminister v. Reimer antwortet auf ver-  
schiedene Auslassungen des Vorredners und betont, wie





von der Glienicker Brücke aus in die Havel. In zweien Schien aber erneute Lebenslust zu erwachen, denn sie riefen so laut um Hilfe, daß bald Schiffer auf ihren Stöhnen allarmiert wurden und nach vieler Mühe sämtliche drei aus dem Wasser herausholten. Die ohnmächtigen Damen wurden nach dem städtischen Krankenhaus geschafft, wo eine derselben bereits bei der Ankunft tot war. Der Zustand der beiden anderen ist besorgniserregend.

\* **Hilsenheim, Kr. Schlettstadt.** Der hiesige Gemeinderat ist durch Beschluß des Bezirkspräsidenten suspendiert und der Bürgermeister als Regierungskommissar eingesetzt worden.

#### Unländisches.

\* **Wien, 4. April.** Graf Kalnohy empfing gestern Stoilow, welcher versicherte, die Regentenschaft stehe der Bewegung für eine Wiederwahl Alexanders fern; gleichzeitig wies er darauf hin, daß die Bewegung allzu mächtig sei, als daß eine Regierung dauernd widerstehen könnte. Kalnohy sprach die Ueberzeugung aus, Alexander selbst würde einer Wiederberufung nicht folgen. Bei der Nennung anderer Namen bezeichnete Kalnohy die Kandidatenfrage überhaupt derzeit nicht für spruchreif.

\* **Wien, 4. April.** Von der russischen Grenze kommt die Nachricht, daß nach Proskurow eine russische Garnison von 5000, nach Czernostrow eine solche von 2000 Mann kam, während bislang dort kein Militär lag.

\* **Genf, 1. April.** Ein Manifest des nihilistischen Exekutivkomitès, welches soeben hier und in Petersburg gleichzeitig in französischer und russischer Sprache erschienen ist, verweist auf das mißglückte Attentat vom 13. März d. J. und erklärte neuerdings, daß der Beschluß des Exekutivkomitès den Zaren zu töten, drei Monate nach Veröffentlichung des letzten Manifestes ausgeführt sein werde.

\* **Rom, 5. April.** Die Amtszeitung meldet: Die Demission der Minister Robilant, Nicotti, Tajani, Genala wurde angenommen. Depretis wurde zum Minister des Auswärtigen ernannt, Crispi übernimmt das Innere, Bertole Viale Krieg, Zanardelli Justiz, Sarracco Arbeiten; die übrigen Minister bleiben.

\* **Brüssel, 4. April.** Die Repräsentantenkammer hat mit 86 gegen 9 Stimmen der Regierung die Ermächtigung zur Aufnahme einer Congo-Anleihe erteilt.

\* Der Wiener Korrespondent des Daily Chronicle hat von St. Petersburg folgenden seinen früheren Meldungen widersprechenden Bericht über das letzte Attentat auf den Zaren erhalten: „Als der Zar am letzten Dienstag in Gatschina auf der Terrasse des Schlosses, vor welcher sich Anlagen befinden, auf und abging, wurde plötzlich aus sehr kurzer Entfernung hinter einem Busche ein Schuß auf ihn abgefeuert. Der Schuß traf den Zaren nicht,

aber verfehlte ihn nur um eines Haares Breite, indem die Kugel dicht an seinem Ohr vorbeischierte. Sofort fiel ein zweiter Schuß, diesmal aus einem andern Busch. Eine Schildwache, welche in der Nähe des Zaren stand, als die erste Kugel an die Mauer des Palastes schlug, feuerte, wie es heißt, auf den ersten Angreifer und streckte ihn auf der Stelle hin. Der zweite Attentäter suchte nach Abfeuerung seines Revolvers zu entfliehen, wurde aber sofort ergriffen. Es stellte sich heraus, daß er ein Offizier war. Ueber den von den Posten getöteten Mann verlautet nichts. Trotz dieses detaillierten Berichtes wird die ganze Sache amtlich auf's Bestimmteste in Abrede gestellt.“

\* Das Attentat auf den Präsekte von Rufschtul, Mantoff, stellt sich als wohlvorbe-reiteter politischer Racheakt dar. Vor kurzem kam der ehemalige Dragoman und der bekannte russische Spion Jakobohn zu Mantoff nach Rufschtul, um ihn zu bestechen und aufzufordern, zu Sitrowo zu kommen, wo er nähere Weisungen erhalten werde. Mantoff benachrichtigte die Regenten, die ihn ermächtigten, zum Schein auf Sitrowo's Vorschläge einzugehen. Mantoff reiste nun nach Bukarest, wo man aber anscheinend von seinen wirklichen Absichten unterrichtet war. Hierauf erfolgte der Mordversuch. Die beiden Attentäter sind bulgarische Flüchtlinge; sie erklären ihre That als einen Racheakt, da Mantoff den jüngsten Aufstandsplan der Regierung in Sofia verraten habe. Anlässlich des Attentats wurden mehrere bulgarische Flüchtlinge auf die Polizei-Präsektur in Bukarest jiziert, um daselbst einem Verhöre unterzogen zu werden.

\* **Tanger (Marokko), 2. März.** Ein am 13. d. M. für die Eingeborenen erlassenes Rauchverbot giebt den Gefängnissen reiche Nahrung. Dem Rauchen des Kief (der getrockneten Blüten einer Hanfart) huldigten die armen Massen und somit der größte Teil der Eingeborenen mit wahrer Leidenschaft, allenthalben im Lande herrscht daher große Erbitterung. Als in Casablanca vor kurzem für 12000 M. Kief öffentlich verbrannt wurden, stürzten sich die Araber auf den brennenden Haufen und es entstand ein Tumult, der damit endigte, daß 215 Eingeborene in das Gefängnis abgeschleppt wurden. Grausame Strafen treffen diejenigen, welche gegen das Verbot verstoßen; das Abschneiden der Lippen ist nicht selten, dann 100—500 Stockhiebe. Furchtbar müssen die Unglücklichen in den Gefängnissen leiden. Diese, reinste Löcher, werden niemals gereinigt, und wenn man bedenkt, wie ein solcher, fast lichtloser Raum nach Jahren beschaffen sein muß, so ergreift einen der heftigste Schauer. Ein Berichterstatter der „N. Z.“, der die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, entwirft hievon ein entsetzliches Bild.

#### Handel und Verkehr.

\* **Paris, 1. April.** Viehmarkt la Bilette. Käber zugeführt 655, verkauft alle. Preise für das Kilo Fleischgewicht I. Qual. 1,86. II. 1,66. III. 1,14 Fr.; für das Kilo Lebendgewicht 1,10—0,94—0,63 Fr.

\* **Sulz a. R., 5. April.** Dem letzten Schafmarkte wurden 2000 Stück zugeführt, wovon bei lebhaftem Verkehr 1100 verkauft worden sind.

\* **Stuttgart, 4. April.** (Landes-Produkten-Börse.) Unsere Börse war mäßig besucht, es wurde jedoch sehr wenig gehandelt. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen norddeutscher 19 M. 25 bis 19 M. 50 Pf., dto. russ. Besarabier 20 M., dto. fränk. 19 M. 70 Pf., Haber prima 13 M., dto. gewöhnlicher 12 M.

\* **Freiburger 15. Francs-Looje de 1860.** Die nächste Ziehung findet am 15. April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 15 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pf pro Stück.

\* Der Prinzregent von Bayern gehört zu den schlichtesten Erscheinungen auf der Münchener Straße. In dem einfachen, meist der Jägertracht sich anpassenden Strahengewand kann Niemand, der die Persönlichkeit nicht kennt, den Träger so hoher Würden und so schwerer Bürden erkennen. Da ereignen sich natürlich mancherlei köstliche Episoden. Jüngst sprach ein Soldat den Regenten an und fragte ihn nach dem Laden eines Bäckers. Dieser Tage ging der hohe Herr wieder im bürgerlichen Anzug durch die Ludwigstraße und hinter ihm ging der Oberst eines Infanterie-Regiments. Dieser bemerkt, daß ein des Weges kommender Soldat seines Regiments den Prinzregenten zwar ansah, aber nicht grüßte, weshalb der Oberst durch Handbewegungen bemerklich zu machen suchte, der Soldat solle Honneur machen. Der Soldat mißverstand aber diese Zeichen und hielt den Regenten mit den Worten an: „Sie, bleiben's ein wenig stehen, der Herr Oberst möcht' Ihnen was sagen!“

(Das „in den April schicken“) ist von jeher eine alte Neckerei gewesen, wozu gewöhnlich Kinder oder auch andere Leute mißbraucht werden. Schaut man sich diese Sache etwas genauer an, werden viele Menschen das ganze Jahr hindurch in den April geschickt. Leicht z. B. Einer dem Andern Geld in dem guten Glauben, es wieder auf bestimmte Zeit zurückzu-erhalten, und es geschieht nicht, so bleibt der Auleiher immer Gläubiger und ist in den April geschickt. Kaufft du um wohlfeilen Preis eine anscheinend gute Ware, die sich nachher als Schund herausstellt, bist du in den April geschickt. Willst du einen Andern necken, du bist ihm jedoch nicht gewachsen, so wirfst du blamiert und in den April geschickt. Glaubst du Kennt-nisse zu haben, prahlst damit und wirfst des Gegenteils überwiesen, bist du in den April geschickt. Hast du dich in eine Ewastochter ver-narrt und meinst du müßtest sie haben, sie giebt dir aber den Korb und nimmt einen Andern, so bist du in den April geschickt. Das Schicken in den April ist folglich nicht nur am 1. April, sondern das ganze Jahr hindurch möglich, des-wegen schließt ein altes Lied: „Wer das Tages-licht erblickt, ist in den April geschickt.“

Verantwortlicher Red.: W. Kiefer, Altensteig.

großer, ausgestopfter Vogel, herrschte im Innern derselben doch ein ziem-lich reges Leben und Treiben.

Der große Raum, in dem wir treten, diente teils zur Arbeit, teils der Herrschaft und dem Gesinde zum Tag-Saurenhalte, während des Nachts jeder nur sein Kämmerchen hatte. Das ist eine Einrichtung, wie sie früher ganz allgemein und wie man sie auch heutzutage noch häufig findet.

Aus der Höhe der Mühle wurden in kurzen Zwischenräumen volle Säcke heruntergelassen, die man unten registrierte und nummerierte. Das erste besorgte ein junges Mädchen, das an einem rohen Tische saß und jedem Sack Nummer und Zeichen gab, welche dann von einem Mül-lerburschen mit flüssiger schwarzer Farbe aufgepinselt wurden.

Das Mädchen war eine zarte ätherische Erscheinung, wie man sie in den niederen Volksklassen selten findet. Der Wuchs, wenn auch ge-rade nicht hoch, war schlank und elegant, die weißen Arme wunderbar ge-formt, und die Füße, die in ihren roten Strümpfen unter dem kurzen groben Rocke hervorkamen, von einer Kleinheit und Zierlichkeit, die auffallend genug von denen der anderen Dorfmadchen abstach, ebenso das von losem dunklen Haar umrahmte Antlitz, in dem so etwas Bornehmes und zu gleich lieblich Milde lag, daß man gar nicht begreifen konnte, wie das Mädchen in den niederen Stand gekommen. Freilich, die Natur verirrt sich ja auch öfter umgekehrt und läßt ein rohes Menschenbild auf dem Throne geboren werden.

Der Bursche, der die Säcke zeichnete, war ganz anderen Schlages. Ein dicker, unterlegter Bengel, mit struppig abschlonde-m Haar, einer unförmlichen Stumpfnase, deren Löcher derart nach oben gelehrt waren, daß es hineinregnen konnte, kleinen, etwas schiefgeheilten Augen, und einem Munde, der von einem Zipfel seiner großen Ohren bis zum anderen reichte. Trotz dieser Häßlichkeit, die ihn stets zum Strichblatt des all-gemeinen Witzes machen, besaß er doch, wie dies bei dam-nen Menschen oftmals vorkommt, eine große Eitelkeit, die sich in jeder seiner Beweg-

ungen aussprach und ihn allen Ernstes glauben ließ, daß jedes Frauen-zimmer in ihn verliebt sei.

„Nummer 23, N. B.“ rief das junge Mädchen, nachdem sie Zahl und Zeichen in ein großes Buch geschrieben.

Der dicke Junge, der gerade da saß, wo die Säcke herunterkamen, tunkte seinen Pinsel in den Topf und malte mit gedehnter Geberde die vorgeschriebene Signatur.

„23, N. B.“ wiederholte er dann, als er fertig war. . . „weg damit!“ Zwei andere Mül-lerburschen nahmen darauf den Sack und trugen ihn in das anstehende Magazin.

So ging es fort, ohne daß in anderes, als zur Arbeit gehöriges Wort gesprochen wurde, als plötzlich eine Glocke ertönte, so laut und anhaltend, als sollten die Toten aus ihrem Schlafe geweckt werden. Schon der erste Ton dieser infernalischen Klingel brachte einen ganz anderen Charakter in das Bild, das wir soeben gezeichnet. Der Sack, der bereits in der Luft schwebte, fiel anstatt langsam herunterzukommen, mit einem lauten Knall auf die Decken, daß eine dicke, weiße Wolke emporkstieg. Das junge Mädchen nannte noch schnell Nummer und Zeichen; aber der Bursche behielt jögerad den Pinsel in der Hand als überlegte er, ob er noch schreiben, oder ob er's lieber lassen sollte, und die beiden anderen Mül-lerknechte schienen auch keine Lust mehr zu haben, den Sack beiseite zu schaffen. Da trat ein dickes, hochgehürtes Mäd-chen ein, mit knallroten Backen, als wenn sie eben an Feuer gestanden, und einen mächtigen Napf tragend, aus dem ein herauschender Dampf strömte. Dieser letztere endete wie mit einem Jubelstöße alle 3 Weisel in der Brust Redards, des einen Mül-lerburschen; schnell ließ er seinen Pinsel in den Farbtöpf fallen, und indem er mit strahlenden Blicken den süßen Geruch einsog, sprang er von seinem Schemel auf und schrie wie ein Zahndreher: „Die Suppe! Die Suppe! Aufhören! Marcella bringt die Suppe!“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.  
**Stangen- & Brennholz-Verkauf**



am **Mittwoch** den **13. April** ds. Js. nachmittags **1 Uhr** auf hies. Rathaus aus Stadtwald Brandhalde:  
440 St. Bau- und Gerüststangen  
922 Nm. tannene Brügel, größtenteils zur Papierstoff-fabrikation geeignet.  
234 Nm. tann. Anbruchholz.  
Den 5. April 1887.  
Stadtschulth.-Amt.  
**Welfer.**

Altensteig.  
Gegen zweifache Ver-sicherung hat  
**10000 700 M.**  
aus Auftrag auszuleihen.  
Wer? sagt die Expedition ds. Bl.

Altensteig.  
**Große Auswahl Kinderwägelchen** zu verschiedenen Preisen  
empfehlen  
**August Schittler,**  
Sattler.

Altensteig.  
**Frisch gewässerte Stockfische**  
bei  
**Chr. Burkhart.**

Altensteig.  
Ein schwarzes, gehäkeltes Sals-tuch gieng am Sonntag von Pfalz-grafenweiler nach Altensteig **verloren.**  
Gefälligst abzugeben bei der Ex-pedition d. Bl.

Stuttgarter  
**Pferdemarkt-Lotterie**  
Unabänderl. Ziehung 21. April 1887.  
**Hauptgewinn:**  
Ein Viererzug mit Wagen, com-plet bespannt, ferner viele Pferde, Wagen, Fahr- und Reitartikel.  
**Loose à 2 Mark,**  
bei mehr höchsten Rabatt.  
Generalagentur:  
**Eberhardt Feher, Stuttgart**  
und die durch Plakate bezeich-neten Verkaufsstellen.

**Obige Lose**  
sind zu haben bei  
**W. Meier, Altensteig.**

**Rheumatismus.**  
Seit 30 Jahren litt ich an hartnäckiger Rheumatismus, herumfahrend in verschie-denen Körperteilen. Nachdem alle andere angewandte ärztliche Hilfe erfolglos geblie-ben war, wandte ich mich brieflich an Herrn **Bremicker, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz)**, welcher mich in kurzer Zeit von meinem Leiden vollständig befreite. Die an-gewendeten Mittel sind durchaus unschädlich.  
**R. Freitschi.**  
Oberhausen b. Köhrbas, im Aug. 1885.

Altensteig.  
**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte und Freunde auf **Montag den 11. April** in das Gasthaus zur „Graube“ hier freundlichst einzuladen.  
**K. Grosshans,** Sohn des † J. Grosshans, Fuhrmanns hier.  
**Katharine Waidelich,** Tochter des † J. M. Waide-lich, Bauers in Gaugenwald.

Regenmäntel sind stets vorrätig.

Altensteig.  
**Neuheiten in Mantelets, Visites & Paletots**

sind in großer Auswahl eingetroffen bei  
**Johanna Strobel,**  
Modistin.

Regenmäntel sind stets vorrätig.

Altensteig.  
**Meinrich Vogel**  
Stadtwundarzt und Geb.-Helfer  
hat seine **frühere Wohnung** neben **Hr. Gebr. Walz, Sutmacher** wieder bezogen.

Altensteig.  
**ZUR SAAT!**  
**Prima Seeländer Leinsamen**  
ewigen, dreiblättrigen & Weisskleesamen  
**Rheinhanf-Samen**  
**Chimoteus- und andere Grassamen-Mischungen**  
in bekannter Güte  
empfehlen billigst  
**W. Beeri.**



**Mariazeller Magen-Tropfen,**  
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.  
Unbestritten bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Abgeschwundenem Magen, Blähung, faurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Gedrönnen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Sodbrennen, Kopf-schmerz (falls er vom Magen herüber), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Uebelkeiten d. Magens u. Speiseröhre, Nerven-, Hämorrhoiden-, Leber- u. Hämorrhoidalerkrankungen. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 70 Pfg. Central-Versandt durch **Knoth, Carl Hensky, Kremser (Mähren).**  
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.  
**Secht zu haben in fast allen Apotheken.**  
In Teinach bei Apoth. **Zuf. Kopp.**

Altensteig.  
Für die bekann-ten **Archer und Blaubeurer Bleichen** nehme auch dieses Jahr wieder Bleich-Gegenstände entgegen  
**W. Beeri.**

Altensteig.  
**Brückenwaagen**

solid & exakt gearbeitet  
empfiehlt unter Garantie für deren Brauchbarkeit billigst  
**W. Beeri.**

**Holz-Verkäufe.**

Nevier Hoffstett. Donnerstag, den 14. April, vorm. 11 Uhr, im Laum zu Agenbach: 74 Nm. Nadelholz-Schtr., 167 dto. Brügel u. Anbr.  
Nevier Enzklösterle. Montag, 18. April, vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Wald-horn zu Enzklösterle: Nm.: 29 buch. Schtr., 553 Nadelh. Koller (Papier-holz, 249 Nadelh. Schtr., 195 dto. Brgl., 147 eich., 106 buch., 7 birch. und 1009 Nadelh. Anbr., 18 buch. u. 192 Nadelh. Reispriegel; sodann  
Dienstag 19. April, vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Kälbermühle: 381 St. Eichen mit 154, 13 Buchen mit 13 und 2938 St. Nadelh.-Lang- und Sägholz mit 2830 Fm., 1171 Nadelh.-Verb- und 430 Reispriegen.

Altensteig.  
**Gesang-Bücher für Konfirmanden** in großer Auswahl von 1 Mark 70 Pfg. bis 8 Mark empfiehlt  
**Buchbinder Großmann.**

Altensteig.  
**30 bis 40 Jtr. Ackerheuen**  
hat zu verkaufen  
**Kalmbach, z. Döfen.**

Spielberg.  
Einen ordentlichen **jungen Menschen** nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre  
auf  
**Bäcker Brenner.**

Altensteig.  
Ein kräftiges **Mädchen** von 14—15 Jahren wird gesucht bis Georgii.  
Von wem, sagt die Expedition.

Altensteig.  
**Gummikragen und Manschetten** in allen Nummern empfiehlt  
**G. W. Luz.**

**Hautkrankheiten**  
Gesichtsausschläge, Säuren, Nitesser, Nasen-röthe, Leberflecken, Sommerprossen, Haar-ausfall, Schuppen, Bläschen, Knötchen, Krätze, Kopfgrind, trockene und nässende Flechten, Hautjucken, Kröpfe, Warzen, Geschwüre, Salzfuss, Prossbeulen, Geschwülste Wun-den, Krampfadern u. behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Verunsicherung!  
**Bremicker, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz.)**  
In allen heilbaren Fällen garantiere für den Erfolg, und ist wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!

Das nächste Blatt er-scheint am Samstag vormittag; Inserate hiesfür sind bis heute Donnerstag abend anzugeben. Das nächste Dienstagblatt fällt aus  
Die Expedition  
d. Bl. „Aus den Tannen.“

